

## Werk

**Titel:** Serapeum

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1856

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002\\_0017|log80](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0017|log80)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# SERAPEUM.

## Zeitschrift

für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und  
ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden  
herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

---

**N<sup>o</sup> 16.** Leipzig, den 31. August **1856.**

---

Ein altes Diurnale.

Einen bedeutenden Zweig der liturgischen Litteratur der katholischen Kirche bilden ausser Messbüchern die Auszüge aus dem Brevier der Tageszeiten, welche die Geistlichen täglich zu beten haben, Diurnalia genannt. Der aus dem allgemeinen römischen Brevier gemachte Auszug heisst vorzugsweise Diurnale romanum. Es gebrauchte aber ausser dem von dem Stuhle in Rom selbst ausgearbeiteten und approbirten Brevier-Auszuge ein jeder bischöflicher Sprengel noch einen besondern, wie jeder sich überzeugen kann, der einen Blick in Panzers typographische Annalen thun will, wo im alphabetischen Register unter dem Worte Diurnale eine lange Reihe solcher Werke aufgezeichnet zu lesen ist. Derartige Bücher gehörten wegen ihres täglichen Gebrauchs und beständigen Begehrs mit unter die ersten, die von der schnellern Vervielfältigung durch die Buchdruckerpresse Gebrauch machten und daher aus der einsamen Zelle des kopirenden Mönchs in die Werkstatt des Buchdruckers sogleich in den ersten Zeiten der Erfindung wanderten.

Das angeführte Panzersche Werk und die von Maittaire dazu gelieferte Ergänzung führt zwar eine ziemliche Anzahl gedruckter Diurnalien auf, und man wird dort beinahe von jedem deutschen Bischofssitze ein solches aufgeführt finden, nur von dem Meissner Bisthume nicht. Es ist dies um so

auffallender als dieses nicht nur zu den ältesten Deutschlands gehört, sondern auch von bedeutendem Umfange war. J. G. Weller, der in seinem „Altes aus allen Theilen der Geschichte“ etc. Bd. I. S. 75, eine Beschreibung verschiedener liturgischer Werke mittheilt, welche in der Domkirche zu Meissen im Gebrauch gewesen sind, kennt kein Diurnale. Erst in dem chronologischen Verzeichniss und Nachrichten von den Missalien, Breviarien und Chorbüchern des Stifts Meissen im VI. Bande S. 343 der (Klotzsch- und Grundig'schen) Sammlungen verm. Nachrichten zur sächs. Geschichte wird ein solches unter dem J. 1511 mit vollständigem Titel aufgeführt. Weinart, der in seinem Versuch einer Litteratur der sächs. Geschichte Thl. I. S. 141. alle gedruckten, wie handschriftlichen Missalien und Breviarien des Bisthums Meissen zusammengestellt hat, benutzte jenes Verzeichniss, hat aber dasselbe nur wenig vermehren können.

Durch Zufall ist schon vor längerer Zeit in die Hände des Einsenders ein Büchelchen gelangt, welches, da es in allen jenen typographischen Werken und Nachrichten noch keine Stelle gefunden hat, unter die Seltenheiten gehören mag und daher einer kurzen Beschreibung gewürdigt werden soll. Es führt den vollständigen Titel:

*Diurnale horarum secundum rubricam insignis ecclesie Misnensis cum infertione novarum historiarum olim ejusdem dioecesis denuo revisum, presum ac castigatissime emendatum.*

Um gleich im Voraus die Ansicht zu benehmen, dass unter den im Titel berührten „historiae“ etwa historische Notizen oder Legenden zu verstehen seien, wollen wir nur bemerken, dass in liturgischer Bedeutung *historiae* wohl soviel als *officium* bedeutet und mit diesem Ausdruck verschiedene *Lectio*nen für einen besondern Heiligen oder Festtag in ihrer Gesamtheit bezeichnet werden. Für den Geschichtsforscher gewährt also das Buch durchaus keine Ausbeute.

Das Format desselben ist klein Octav, denn der sehr kleine Bogen ist in acht Blätter gebrochen, so dass 16 Seiten werden. Die Blätter haben Signaturen von Buchstaben mit Zahlen, also von 1—8. Das ganze Büchelchen enthält ein ganzes Alphabet und 2 Bogen, A bis B.b.8. oder 25 Bogen, weil im Alphabet kein u vorkommt und es nur 23 Buchstaben zählt.

Die ersten 14 Blätter sind nicht paginirt, erst vom 15. Blatte an wird nicht die Seite, sondern jedes Blatt mit einer laufenden Nummer versehen. Das letzte Blatt ist nicht bezeichnet; es würde die Zahl 186 bekommen haben. Nach neuerer Weise paginirt, würde man also incl. Titelblatt 400 Seiten zählen.

Auf dem zweiten Blatte beginnt ohne besondere Ueberschrift ein Kalender mit den Worten

Januarius habet dies xxxj. lu.(nas) xxx.

Nox habet horas xvj. dies vero vijj.

Derselbe zeigt ganz die alterthümliche Form derartiger chronologischer Hilfsmittel jener Zeit; die Wochentage sind mit Buchstaben von A bis g bezeichnet und beginnen mit dem Sonntage, darauf folgt der Name des Heiligen oder betreffenden Festes, welches auf den Tag fällt und am Rande sind die Monatstage mit fortlaufenden Buchstaben bezeichnet. Dabei folgt auf z nicht sogleich wieder A, sondern drei bis vier andere Zeichen, Abbrüviaturen für die Silben con, us, ter etc. ähnlich.

Am linken Rande vor den Wochentags-Buchstaben ist noch eine Kolumne mit dem Buchstaben R an der Spitze, in welcher hier und da die einzelnen Tages-Zahlen vorgesetzt sind, die aber die Zahl 19 nicht übersteigen und vermuthlich astronomische Fingerzeige bilden.

Die Tagesbuchstaben sind roth gedruckt, ebenso alle Hauptfeste und die Monatsnamen nebst beigefügten Bemerkungen über ihre Länge und die der Tage und Nächte.

Dieser Kalender füllt die ersten 18 Seiten, darauf folgt auf der 19. Seite eine astronomische Tafel auf 28 Zeilen. Unter einer Reihe Zahlen von 1 bis 19 gehend sind Buchstaben und Zeichen tabellarisch geordnet, an deren Rande rechts Sternbilder namhaft gemacht sind. Eine Ueberschrift ist nicht darüber und vermuthlich steht diese Tabelle von 19 Reihen mit obenerwähnten Zahlen am linken Rande des Kalenders in Beziehung.

Die 20. Seite beginnt mit der Ueberschrift: Versus de minutione bona und darauf folgen diese astronomischen Denkmäler. Auf dieselben folgen nun verschiedene andere Regeln, als: ad inveniendum literam dominicalem, ad inveniendum aureum numerum mit Tabellen, ferner Anweisungen den Sonencyklus, den Mondcyklus, die Indiction und das Schaltjahr zu finden. Dies wird auch auf nächster Seite fortgesetzt, wo noch dergleichen über bewegliche Feste, Ekehindernisse, Hundstage zu bestimmen und zu merken, mitgetheilt werden. Eine tabula ad imponendum novas historias schliesst.

Mit der 15. Seite beginnen die paginirten Blätter.

Die Ueberschriften des nun folgenden Textes sind roth gedruckt, ebenso alle Anfangsbuchstaben, sowie die in den Text hier und da eingestreuten Bemerkungen über die vom Geistlichen zu beobachtenden Geberden, Cerimonien u. dergl. Ferner die Worte Hymnus, Psalm, Antiphonia, Capitel, Completorium etc. in Abbrüviaturen, wo ein dergleichen beginnt. An einigen wenigen Stellen ist Platz zum Malen des grossen

Anfangsbuchstaben gelassen worden, letzteres aber nicht erfolgt.

Auf dem ersten bezeichneten Blatte steht die Ueberschrift:

Incipit accessus altaris

und die darauf bezüglichen Gebete etc. gehen bis in die Mitte der 5. Seite, wo sie erst wieder durch die Bemerkung in rother Schrift: *ad exuendum vestimenta dicas* unterbrochen werden.

Die Rückseite des 10. Blattes ist leer; auf dem 11. steht wieder:

Sabbato adventus domini ad vesperas añ (antiphonie?)  
et ps (psalmi?) cum ceteris. Caplin.

Nun folgt auf 56 Blättern eine ununterbrochene Sammlung von Gebetsformeln, Hymnen, Intonationen, Antiphonien, Versikeln, Responsorien, Gesängen mit einer Menge rothgedruckter, sehr abgekürzter Bemerkungen durchmischt. Auch sind die Festtage allemal angegeben, wo das eine oder das andere zu brauchen ist.

Auf dem 57. Blatte steht wieder die Ueberschrift: *Sequitur pars hyemalis de sanctis. de sancto Andrea apostolo etc.* und die eingestreuten rothgedruckten Bemerkungen betreffen den Gebrauch der Hymnen u. s. w. bei den verschiedenen Heiligenfesten. Dieser Theil erstreckt sich bis zum 106. Blatte, dessen Rückseite abermals leer gelassen ist.

Das 107. Blatt beginnt ohne Ueberschrift mit dem Gebete: *Domine qd (quomodo?) multiplicati sunt, qui tribulant me.*

Auf dem 111. Blatte steht in der Mitte ohne Absatz einmal mit rother Schrift: *Sequuntur laudes dominicales*, dann später *Canticum Danielis*, sowie *canticum Zachariae* und zahlreiche Bemerkungen.

Auf der Rückseite von Blatt 148 steht, etwas eingerückt, unten: *Sequuntur suffragia ferialia ad matu.(tinum). De sancta cruce*, und nun folgen alle die Gelegenheiten, wie dieselben gebraucht werden, und es sind dieselben durch rothgedruckte Angaben, wie *de beata virgine*, *de angelis*, *de pace* und allen andern Heiligen hervorgehoben.

Blatt 153 ist die Ueberschrift zu lesen: *Incipit coe (completorium?) sanctorum et primo de apostolis. cap.* und die eingeschalteten Bemerkungen enthalten wieder Angaben über die Feste u. s. w., wohin sie gehören, wie *de evangelistis*, *de martiribus*, *de uno martire*, *de confesso pontificibus*, *de una electa* u. s. w.

Auf Blatt 170 unten steht eine kleine Litanei, auf welche später wieder eine Reihe Lectiones, Kollekten, wie *pro fundatore*, *episcopis* u. a. folgen.

Blatt 177 hat wieder eine Ueberschrift: *Lectiones et*

Responsoria in majoribus vigiliis und darauf folgen 9 nummerirte verschiedene Lectionen.

Auf Blatt 180 beginnt ein neuer Abschnitt mit der Ueberschrift: *Ordo servandus in dicendis quindecim gradibus, qui dicuntur quocumque dicitur ferialiter excepto post oct. ephie (octavam epiphanie) usque ad purificationem, ubi nec quindecim gradus, nec preces dicuntur.* Darauf folgen verschiedene Gebetsanfänge und dergleichen. Nach 12 Zeilen kommt wieder die Bemerkung: *Preces per annum in diocesi misnen. sic fervantur, aut enim dicuntur ad omnes horas, aut ad aliquas. Si ad omnes horas dicuntur aut in vigiliis aut tempore quadragesimali. Si in vigiliis dicuntur minores und nun folgen die nöthigen Anweisungen.*

Blatt 181 ist zu lesen: *Historia sacratissimi nominis ihesu,* worauf die dazu gehörigen Gebete, Hymnen, Kapitel, Responsorien u. dergl. kommen.

Auf Blatt 185 steht: *Sequuntur Responsoria et vñ (versiculi?) de sanctis ad hös (horas?),* wo auf denn von ein zu zwei Zeilen mit neuen rothen Ueberschriften die Responsorien und Versikeln mit beigefügten Bemerkungen stehen und den Schluss des ganzen Buchs füllen.

Der Schluss des Buchs erfolgt auf dem 186. Blatte, welches, wie schon bemerkt, unbezeichnet gelassen ist, mit den Worten eines Responsorium und Versikels ad nonam:

Adjuvabit eam deus vultu suo  
Deus in medio ejus non commovebitur.

Die letzte Seite ist unbedruckt.

Weder auf dem Titel noch am Schlusse, noch an einer andern Stelle im Texte ist irgend eine Notiz über Drucker oder Druckort oder Jahr des Druckes zu finden. Es entsteht daher die Frage, wo und wann dieses Büchelchen und von wem es gedruckt ward.

Aus der Titelangabe ist zu folgern, dass es eine verbesserte und vermehrte Ausgabe war; dass dies Exemplar also nicht noch der ersten Ausgabe des Diurnale angehört.

Als Wasserzeichen des festen und glatten Papiere zeigt sich am Rande der Blätter ein länglich geformtes Herz.

Die in obenerwähnter Abhandlung der Sammlung vermehrten Nachrichten aufgeführten Missalien und andern liturgischen Werke des Stifts Meissen sind meistens in Leipzig aus den wohlbekannten Officinen des Melchior Lotter (auch Lotther) und Konrad Kachelofen hervorgegangen und darauf liesse sich vielleicht die freilich etwas unsichere Folgerung bauen, dass auch dieses Diurnale dort gedruckt worden sei.

Das daselbst S. 362 beschriebene einzige meissner Diurnale ist im Jahre 1511 auch von Lotter gedruckt und dem Titel nach ebenfalls eine verbesserte Auflage; es stimmt in

Format und darin, dass es mit einem Kalender beginnt, mit dem unsrigen überein, aber nicht in der Blätterzahl, die dort auf 237 angegeben ist, während das hier beschriebene bloß deren 200 hat. Aus diesem Umstand ist aber auch zu schließen, dass das letztere, als eine minder vollständige Ausgabe eine frühere Entstehungszeit hatte als dieses und mithin noch vor dem Jahre 1511 die Presse verließ.

Das Büchelchen ist, wo nicht ein unicum, doch jedenfalls eine typographische Seltenheit, indem die Exemplare dieser Auflage nach deren Erscheinen der verbesserten vom Jahre 1511 wahrscheinlich untergegangen sein mögen.

Als Curiosum mag noch erwähnt werden, dass dieses Diurnale sich im Besitz einer Klosterjungfrau befunden hat. Auf dem Blatte nämlich, womit der Holzdeckel des Einbandes dem Titel gegenüber verklebt ist, steht in einer dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehörigen Handschrift die Bemerkung:

Margaretha mesnerin das ich von meinen vader krigt  
h... (hab).

und weiter unten nochmals aber deutlicher mit besserer Hand:

Margareta Mesnerin.

Besäßen wir eine Namensliste der zu Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts in den Nonnenklöstern des Meissner Sprengels befindlichen Jungfrauen, so liesse sich wohl gar das Kloster ermitteln, wo eine Mesnerin Namens Margaretha fungirte und dieses Diurnale bei ihren Amtsgeschäften gebraucht hat.

Vielleicht finden sich Bibliothekare und Archivare durch diese Notizen aufgefordert, mitzutheilen, ob sie unter den ihnen anvertrauten Schätzen noch Exemplare von dieser oder einer andern Ausgabe des Meissner Diurnale aufzuweisen haben.

Dresden.

*Karl Gautsch.*

### Reime auf Kaiser Heinrich VII.

Barthold hat seinem Werke über Kaiser Heinrich VII., Königsberg 1830., als Beilage II. mehrere über den raschen Tod dieses Kaisers von den Zeitgenossen gefertigte Gedichte beigelegt.

Hier folgen drei Nachträge dazu aus dem Codex F. 159. der Dresdner Bibliothek. Diese hier abgedruckten Reimereien unbekannter Verfasser können so wenig als die von Barthold mitgetheilten Anspruch auf dichterischen Werth machen, zeigen vielmehr eine bis zur theilweisen Unverständlichkeit bar-

barische Form, haben jedoch das Verdienst der Gleichzeitigkeit, indem die Handschrift von 1316. datirt ist.

Das erste Gedicht scheint noch bei Heinrichs Lebzeiten gemacht zu sein: es legt dem Kaiser die Beschützung der Geistlichkeit und Städte gegen den Raubadel an's Herz.

## I.

O germen dignum Lutzelburgenſe, benignum  
 Virtutis ſignum, pellens procul omne malignum!  
 Eſt ex te natus Heinricus glorificatus  
 Atque coronatus in regni ſede beatus.  
 Regem romanum moneo, ne ſit tibi vanum 5.  
 Sceptrum mundanum, decet hunc fore pectora canum,  
 Juſtum, veracem, conſultum ſive capacem,  
 Spernere fallacem, promptum perducere pacem.  
 O rex, diſpoſita bene ſit tua curia, vita  
 Raptus, ut ſit ita tibi terris celica vita! 10.  
 Ordo ſit expenſis, in honeſtis copia menſis,  
 Sumptibus immenſis menſure congruit enſis.  
 Pauperibus parce: videt omnia Chriſtus in arce,  
 Unde tuos arte, quod parcant pauperis, arce.  
 Duriter enerves injuſtos, juſ bene ferves, 15.  
 Ac bona ſi ferves, tibi virtutes coacerves.  
 Eccleſiis jura ſua conſervet tua cura,  
 Hiis quia preſſura mundi rapuit modo plura.  
 Cives in rure deponas, rex pie, pure:  
 Non ſtant de jure ſet regnant oppida dure. 20.  
 Exceſſus quorum ſunt regno cauſa malorum,  
 Nam prelatorum juſ tollunt et dominorum.  
 Non eſt productus regno per talia fructus  
 Set belli fructus, regum mors indeque luctus.

Si pro paſtore lupus agnis preſidet ore, 25.  
 Ipoſos de more lanians vorat absque timore.  
 Hinc non commenda predonibus ulla regenda,  
 Set magis emenda predarum dampna dolenda.  
 Sic pacis cuſtos errores tolle vetuſtos.  
 Balivos juſtos ponas, virtute venuſtos, 30.  
 Qui condeſcendant oppreſſis, vim reprehendant,  
 Juſ bene defendant, violentis retia tendant.  
 Corrige predones juxta juris romanes (rationes?)  
 Ut pacem dones ovibus, compeſce leones  
 Te violare monet, deus hic vires tibi donet, 35.  
 Laus ſua digna fonet, hic te ſine ſine coronet!

Nunc Cefar factus et Rome menia nactus,  
 Viribus infractus es, juris te regat actus.

- Ut pax sit tuta, tua serves firma statuta,  
 40. Que plebs versuta fecit penitus, quia muta.  
 Ad lucrum fervet hec plebs, non ut tua fervet  
 Jura set enervet, aurum quod sibi coacervet.  
 Hanc tu compescas et jus defendere fuefcas,  
 Ut meritis crefcas ac in celo requiescas.

Die zweite Reimerei, in welcher die Erlaubniss, im 14. Jahrhunderte barbarisch zu schreiben und zu scandiren, wahrhaft gemissbraucht wird, ist eine Grabrede, worin die gesta (oder gestus, wie des Reims halber geschrieben ist) des kaiserlichen Lebens kurz geschildert werden.

## II.

- Flebilis et mestus cogor conscribere gestus  
 Quondam felicis, divi tunc imperatoris.  
 Lutzelenburg castum, generosa sanguine natum,  
 Henricum dictum genuit de germine ducum,  
 5. Virtutis virum, cor habens pietate refertum.  
 Hic sibi consimilem conjunxit collateralem,  
 Non minus illustrem natu, virtute lucentem  
 Ut lumen in tenebris ac nata Pravancie ducis,  
 Preter quam nullam suo tempore noverat unquam.  
 10. Et dominum diligens, fidei virtute refulgens,  
 Spem sursum dirigens, humili prudentia pollens,  
 Pacis sectator, pro qua pugnavit ut Hector,  
 Vir bellicosus, vir strenuus ac animosus.

- Tandem romanum cum vacat imperiumque  
 15. Ad regnum dignus predictus eligitur archus.  
 Rex coronatur, regni dyadema politur;  
 Tunc omnes mundi gaudent per climata mundi.  
 Qui gladio dirus fuit in certamine mirus,  
 Augusti nomen cupiens redimire per amen  
 20. Omnia regentis. Abit exul fydus honoris,  
 Pergit in Italiam, totam sibi subdere terram,  
 Armaque nobilium vocat infinita fuorum,  
 Virtutis lorica nitens animoque leonis.  
 In Lumbardia tunc splendent regia signa.  
 25. Suscipit hic prima regem tunc Mediolana,

- Cui post non modicas tenderant infidias.  
 Ex hoc non pauci cefi sunt Mediolani.  
 Ytalos hinc vicit ac magna potentia preffit  
 Urbes, castella vincens quindena tricenta.  
 30. Brixia prima fuit, quam rex violenter evertit.  
 Lumbardi multi sub eo sunt ferro perempti.  
 Tandem post multos fortitur in urbe triumphos,

Scandit ad imperium, Roma coronat eum.  
 Ex tunc Heinricus laudatur in orbe monarchus.  
 Post hec falsidocum regem, suo jure privatum, 35.  
 Legibus excorem dampnaverat Apuliensem,  
 Imperii vires illi tunc pandere volens  
 Fortibus armatis pro rege mori properatis  
 Et queritans arma vocat infinitos ad arva.

Hiis ita digestis dies inflat communionis, 40.  
 Qua mater alma dei transit de cellula mundi.  
 Ejus de manibus, qui mox fuit antea fassus  
 Abconsum mentis nec zelans intima cordis,  
 Christum fuscipiens, grates pro munere reddens.

Quindenam tamen ante semel tantummodo fumens 45.  
 Escam corpoream properat contritus ad aram.  
 Post escam vite jam propinquaverat ire,  
 Tunc hostis vite regem necat, heu, mala vice!

Hinc meror ecclesie furgit durans sine fine. 50.  
 Est et in hac causa fidei concussa columpna,  
 Dum pie tam multos occidit in uno peremptos.

Nobilis urbe Pyfa fuerat tunc regia prima  
 In regis fide stans, nunquam caritate vacillans,  
 Cognovit et iniit, aluit, regem sepelivit. 55.  
 Propter quod digna semper tu laude perhenna.

O Romanorum pater et caput Ytaliorum,  
 Splendor regnorum, lux fulgida Theutonicorum,  
 Religioforum, pupillorum, viduarum  
 Nec non sacrorum muneris tutorque locorum:  
 Te rex celorum perducatur ad astra polorum! 60.

Das dritte Gedicht enthält hauptsächlich eine Verwünschung des Giftmischers.

### III.

Cefaris Heinrici, celestis regis amici,  
 Heu, dirum fatum doleat simul omne creatum!  
 Hic princeps magnus lenis fuit velud agnus,  
 Set virtute leo, Jude simul Machabeo. 5.  
 Ut Salomon sapiens, fidei virtute refulgens,  
 Justitie cultor, in perverfos fuit ultor.

Cleri protector, castus, fortis velud Hector,  
 Confiliis fretus, generoso sanguine cretus,  
 Largus, amans Christum, mundum despexerat istum. 10.  
 Cui dedit ad plenum Judas pro melle venenum,  
 Traditor inpurus, homo nequam, pectore durus,  
 Spornendo legem necat hic pro munere regem.  
 Unde stupet mundus, dolet orbis ubique rotundus,

Deflens sublatum, se rege pio spoliatum.

15. Hinc petimus, Christe, tecum conregat ut iste,  
Perfidie stratum, semen Chanaan celebratum.

Ast Antichristi canis et prece, quid vacivisti?

Fex extinxisti, decus orbis desipuisti!

Ergo tuo morbo lesus cassabitur ordo

20. Dominici; tardus enim fueras batulardus,  
Furcifer insanus et cursor undique vanus,  
Corde levis, planus simulator et arte trutanus.  
Ammodo non valeas nec vivas nec veterescas,  
Set putrescas, loca mortis ubique capefcas!

25. Quid probitas morum, sensus rerum vel honorum

Profuit Heinrico regi? Set dic, quid iniquo

Pus infectori, scelus infidiator amori?

Donis millenis deus hunc vehet et sine penis!

Nunc es rara fides, quem fallis corpora neces,

30. Hunc non absolvunt, ut nobis dogmata dicunt.  
Cesaris egregii majestatem violasti.  
Et defraudasti; sibi laus fit gloria Christi!

Hic fuit Henricus, de Lutzelenburg quoque scriptus,

Nec non excelsus, virtutis semper amicus.

35. Ergo rara fides, subtrudens superiores  
Et sic fideles exaltans inferiores.  
Lutzelenburgenses de tanta sunt nece flentes  
Ac multos homines juxta Renum scio tristes.

Hic jacet in tumulo, sic summi regis Olimpo.

40. Hoc concede, deus, qui regnas trinus et unus.

Anno milleno tricenteno duodeno

Plus uno, mesto sacrafi Bartholomei

Occidit in festo Cesar, lux magna diei,

Inclitus Henricus, sincerus pacis amicus,

45. Lutzelenburg dictus, stola probitatis amictus.

Floruit invictus, sit cena poli sibi victus!

Magnanimi cura rexit regalia jura,

Urbes, castella, terras per fortia bella

Hic sibi subjecit, bene regnans omnia fecit.

50. Hunc deus elegit, hostilia colla subegit.  
Sceptro regali fit laus et gloria tali!

Hujus defuncti mortem deplangite cuncti

Heu, nece miranda ruit arte manuque nephanda

Cesar magnificus, Henricus honoris amicus!

55. Qualia sint fata, quod religio maculata  
Tanto privavit nos Cesare, quem male stravit!

Ecce calix vite fert gustum mortis! Abite  
Corde venenosi, non estis religiosi!

Ergo futura cave, princeps vivas et ut ave  
In varia clave non confidas neque nave. 60.  
Dresden.

Archivar *Herschel*.

---

P e t r u s R a v e n n a s .

Der im 15. Jahrhundert in Italien geschriebene Codex C. 159. der Dresdner Bibliothek enthält Bl. 54<sup>b</sup> fgde. den nachstehenden, soweit nachgeforscht worden, noch unbekanntem und in mehr als einer Hinsicht nicht unmerklichen Brief.

Non putabam, vir eruditissime, hanc, nedum quam tu mihi imputas defectionem, verum etiam qualemcunque aliam contumaciam meam potuisse tam subito tui constantis animi vim excutere. Non solet enim virtutem movere loco vitium, quin immo virtutis mos est, vitia non tantum flectere sed et frangere. Cur igitur sic in te vitio cessit virtus? Cur non, ut verbis soles, tui robur pectoris actu explicas? Cur probatum amicum sic inconsulte et pro re exigua, tua non audita nec exquisita defensa, reum judicas? Nescis, Petre, nescis, imperiti immo prorsus temerarii iudicis esse, parte non citata proprio sic ex capite sententiam fulminare? Equidem errori tuo compator et ignosco libens, ita etiam, ut malim de cetero pro honore tuo hunc potius amorem quam errorem dicere. Amici namque ab amicorum conspectu literisque remoti crebro querelarum media absentes irritant compelluntque, ut saltem literarum beneficio se videri sinant. Ita putem, mei cupidus, ut aliquid tibi scribam, de me questus es: quod et sine querela, quamquam aliis implicer curis, facile impetrasses. Sed bene video vivis ut semper nec mutari te pateris: sic enim immittis es ut soles. Nam quod vehementer optas, extorquere letior es quam impetrare, quod ut sentio nutui tuo obsequii meriti est. Et ne primo divertar proposito, cur libellum tuum, quem tanti existimas, non remiserim quidve, postquam tradidisti, egerim, sub compendio referre constitui.

Auream Ravennam tuam Feraria digrediens per Eridani veteris undas primum appuli, ubi quod viderim ne queras: nosti enim omnia. Unum tamen, quod nequaquam possum omittere, ausculta et si bene notavi judica. Inter alia hujus celeberrime urbis illustrissima monumenta vidi Florentini vatis nostri tumulum (Dantes Grab), qui quanto ibi colatur honore, ab his pete, quorum e manibus nullus illum potuit nec ut

credo poterit auferre thesaurum. O te felicem, ea patria genitum, que virtuosi hospitis cinerem opulentissime gentis auro pretulit! Hercle, si liceret, hoc eam solo tumultu Rome conferrem, non moderne quidem, set que sub Augusto primo floruit. Hoc de tua sufficiat tibi patria.

Hinc ergo discedens Ilirici maris fluctus intravi, quos tandem deo auspice non sine tamen timore continuo sospes evasi Romamque perrexi, nil interim Ravennae tue instar nota dignum aspiciens. Heu, me pudet, tantum processisse et si deceret, libenter cepto cedens gradum sisterem! Quidni pudet? Aspexi hanc olim communem patriam humanique generis et reginam et nutricem senem, lugubrem, (qualidam viduamque, non solum libertatis verum etiam cujuscunque boni o vacuum! Ah dolor, ah lacrimae! Quantum distat ab illa, que Brutos, que Scipiones, que Marcellos, que Fabios, que Cefares mundo edidit! O bone Romule, utinam viveres et nepotum tuorum quo venerint argumenta conspiceres! Non ambigo asylum stetitisse, quam Romam sic ruisse malles!

Unicus tamen ibi inter tot gemebunde urbis erumnas emicuit arbitrio meo spei bone locus, qui fortasse tot annorum vulnera ad cicatricem advehet. Hic est Urbanus noster sextus, vir procul dubio non humanus set celestis, modestissimus, clemens, justus et ultra ceteros prudentissimus, qui quantum Romam nostram diligat intellige. Spondit ore sanctissimo Colisei, theatri majoris, termarum, arcuum triumphalium et generaliter totius urbis refectionem integerrimam; pollicitus divino illustratus spiritu virtutes, mores, census, dignitates, honores, potentias et, quod mirabile dictum est, viros priscos desolate diu urbi reddere. Que utique latis credo presertim dum recolo, Petrum in hujus creatione pontificis, ut ipse idem asseruit, teste populo ex letitia tanti successoris amare flevisse. Possent et alia, tam de Urbano quam de urbe, monstra detegere: calamo tempus deficit.

De Roma igitur et mestus et letus abii, libello tuo semper comitatus, eo non minus quam Eneas Achate fretus. Fui Ferarie, quesivi de te, aberas et nusquam te reperto discessi festinans ad patriam, que ut scis gravi jam et indigno urgebatur bello. Quo postquam adii minime comitem videre hactenus licuit, aliis continue laboribus involuto, quibus nec adhuc destituor; ymmo mihi evenit, quod tragedus noster ait: finis alterius mali gradus est futuri. (Senecae Hercules fur. 208.) Quod si fortasse non crederes, eundem libellum testem habeto. Hic tibi, ni fallor, dicet, quam mihi sepe compassus est. Nec ipse etiam in culpa est: avide migrasset ad te, set inhonestum censebat et tibi prorsus molestum, si me his in angoribus defereret, animadvertens, quod vere amicitie argumentum est, adversitas. Proinde obsecro, et illi et mihi parce, si peccavimus. Tu enim a nobis jam veniam, si errasti, habes. Re-

patriabit ille e vestigio, cum hic magis notus erit. Hucusque namque armorum, que hic quotidie milcentur, percussus metu latuit. Vale o Ravenna tue felix exemplum. Data Verone quinto decembris. Tuus Antonius de Leniaco.

Lässt sich nun auch die dem Briefe mangelnde Jahrzahl aus der Erwähnung Papst Urbans VI. (1378—1389.) annähernd ergänzen, so unterliegt dagegen die zu genügendem Verständniss des Inhalts unumgängliche Feststellung der Personen des Schreibers sowie des Empfängers dunkler Ungewissheit.

Ueber Anton von Leniaco etwas aufzufinden ist ganz nicht gelungen und soviel seinen Freund anlangt, welchen er Peter anredet, als Rechtsgelehrten und Schriftsteller preisst und als von Ravenna gebürtig und in Ferrara sich aufhaltend bezeichnet, so passen diese Merkmale einzeln auf mehrere, in ihrer Gesamtheit auf keinen der bekannt gewordenen Zeitgenossen.

Girolamo Fabri in den Effemeride di Ravenna antica erwähnt sowohl in dem vorangeschickten Quellenverzeichniss als auch beim 3. Juni, 19. August und 22. December eines Chronisten Petrus Ravennas, der ein Zeitbuch von 1100. bis 1377. verfasst habe. Indessen scheint derselbe ein eben so unbedeutender Mann gewesen zu sein als der gleichnamige Geschichtschreiber der Polentani, dessen Pafolini in den Uomini illustri di Ravenna antica IV. 1. gedenkt.

Der Jurist Petrus in Ferrara (Savigny Gesch. des R. R. im Mittelalter VI. 418.) fällt ebenfalls in diese Zeit, war jedoch aus Pavia gebürtig.

Der bekannte rastlose Schüler Petrarka's wird von Vives im 4. Buche seiner Schrift de causis corruptar. artium allerdings Petrus Ravennas, anderwärts aber überall Johannes Ravennas genannt.

Es muss sonach unentschieden gelassen werden, an welchen Petrus von Ravenna der vorliegende Brief gerichtet und von welcher Schrift desselben darin die Rede ist.

Dresden.

Archivar *Herschel.*

## Die Familie der Stephanus.

Seitdem Renouard die zweite Ausgabe seiner *Annales des Estienne* herausgegeben, sind viel neue Dokumente über diese berühmte Druckerfamilie aufgefunden, und hat vorzüglich Herr Professor Gaullieur interessante Dokumente veröffentlicht.

Zur selben Zeit erscheinen nun in Paris zwei Schriften, beide von grosser Wichtigkeit:

*Les Estienne. Henri I.; François I. et II.; Robert I. II. et III.; Henri II.; Paul et Antoine par Ambroise Firmin Didot.* (extrait de la nouvelle biographie générale.) Paris, Didot. 8.

und

*Les Estiennes et les types grecs de François I., complément des annales Stéphaniennes, renfermant l'histoire complète des types royaux, enrichie d'un specimen de ces caractères et suivie d'un notice historique sur les premières impressions grecques.* Paris, Edwin Tross, 1856. 8.

Die Schrift des Herrn Didot bietet des Neuen viel, und der gelehrte Verfasser hat vorzüglich die griechischen Vordreden der Stephanus'schen Drucke durchforscht, die viel wichtige Nachrichten geliefert, auch die Genfer Archive haben reiche Ausbeute gegeben.

Wir empfehlen diese, mit ungewöhnlicher Sachkenntniss und grosser Genauigkeit geschriebene interessante Serie von Biographien Allen, die sich für Litteratur-Geschichte interessieren.

Das Buch von Aug. Bernard, dem bekannten Verfasser der *Histoire de l'imprimerie*, ist vielleicht eben so reich an interessanten Forschungen und Entdeckungen wie das Buch des Herrn Didot, hat aber, da es sich nur mit den griechischen Drucken der Estienne beschäftigt, ein specielleres Interesse.

Es ist dem Verfasser vollkommen gelungen Robert Estienne von der Anklage zu reinigen, als habe er bei seiner Auswanderung nach Genf die Typen François I. unrechtmässiger Weise mitgenommen.

Eine Druckprobe mit diesen Typen, die noch heute in der Kaiserlichen Druckerei aufbewahrt, aber nicht mehr benutzt werden, ist eine willkommene Zugabe. Es ist auffallend, dass der Verfasser gar keine Rücksicht auf die Basel-Strassburger griechischen Typen genommen, die jedenfalls grossen Einfluss auf die von Garamond geschnittenen ausübten, und vor ihm wol die schönsten waren.

In Frankreich und der Schweiz werden wol nur noch wenig Nachrichten über diese Familie aufgefunden werden,

aber mehr wie eine deutsche Bibliothek muss noch handschriftliche Quellen besitzen, da Henri II. einen Theil seines Lebens in Deutschland zubrachte und mit einer Menge von Gelehrten in ununterbrochener Correspondenz stand. Es wäre zu wünschen, dass die Herren Bibliothekare dem Herrn Ambrois Didot Mittheilungen solcher Dokumente machten.

Die Franzosen haben in der neueren Zeit viel Monographien, welche die Gelehrten und Buchdrucker-Geschichte betreffen, herausgegeben, es wäre zu wünschen, dass in Deutschland auch etwas geschähe. Nennen wir nur die Namen A. Koberger, Frobenius, Grieninger, Cratander, Feierabend.

N. S.

#### Ueber Burchard von Strassburg.

Im 25. Bande der Memoiren der Académie royale de Belgique hat vor einigen Jahren der Baron Jules de Saint-Genois die Reise eines „Burchard de Strasbourg,“ wie er glaubte, zum ersten Male herausgegeben. Darin nun irrte der Herausgeber; denn diese Reise stimmt wörtlich mit dem von Arnold von Lübeck, dem Fortsetzer der slavischen Chronik Helmolds, seinem Werke (VII, 10) eingeschalteten Itinerarium Gerhardi überein. Jedoch fühle ich mich dem Genter Gelehrten sehr verpflichtet, weil er mir zur Auffindung des wahren Namens Burchard statt Gerhard Veranlassung gegeben hat. Der Name Gerhard ist nämlich ein Schreibfehler Arnolds von Lübeck. Ein Gerhard ist als Schriftsteller und als Vicedominus von Strassburg nicht bekannt, wohl aber Burchard, der z. B. in Schöpflins Alsatia vorkommt. Auch hat Burchard bereits 1162, wo er noch Notarius Friderici I. war, die Zerstörung von Mailand beschrieben, welche z. B. Muratori publicirt hat. Es ist kein Zweifel, dass der den Geographen, z. B. Robinson (Palästina I, XX.) unter dem Namen Gerhard bekannte Schriftsteller fortan Burchard zu nennen ist. Ich habe nun die Absicht, diese Reise wo möglich vollständig herauszugeben, erst so glaube ich des Fundes, den ich so glücklich war zu machen, mich recht freuen und denselben zur Geltung und Gewissheit bringen zu können. Deshalb ergeht an alle Gelehrte meine ergebenste Bitte, mir gefälligst nachweisen zu wollen, ob und wo über diesen Burchard, einst Notar, dann Legaten Friedrichs I., um 1175 Vicedominus von Strassburg, etwas zu finden ist. Vor allen gern aber hätte ich eine vollständige Handschrift des Itinerars. Dieses beginnt so: Anno incarnat. Dnice MCLXXV dnus Fredericus, gloriofissimus Romanorum imperator, misit me, Burchardum vicedominum Argentinensium, in Egiptum ad Salahadinum, regem Babilonie. —

Man hüte sich, diesen 1162 und 1175 schreibenden Burchard mit dem 1280 schreibenden Brocardus von Strassburg zu verwechseln, der z. B. von Clericus Amst. 1707 edirt ist und von Robinson Palästina I, XXII. aufgeführt wird. Ich kenne von dem Burchard-Gerhard jetzt die Genter und Berliner Handschrift, aber beide enthalten nur eine Art von Auszug.

Hamburg.

*J. C. M. Laurent, Dr.*

### Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Das Amt eines ersten Directors der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München ist dem dortigen Rector des Maximilians-gymnasiums Dr. Halm unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum ordentlichen Professor der Philologie an der Universität übertragen worden.

---

Der als Schriftsteller im Fache der musikalischen Litteratur rühmlichst bekannte Herr C. F. Becker in Leipzig (früher Organist an der Nicolaikirche und Lehrer am Conservatorium der Musik daselbst) hat seine ausgezeichnete musikalische Bibliothek der hiesigen Stadtbibliothek unter einigen leicht zu gewährenden Bedingungen geschenkt, und es wird dieselbe in diesen Tagen übernommen werden. Gewiss werden die vielen Freunde und Kenner der musikalischen Litteratur, welche in ihren Studien von dem bisherigen Besitzer dieser reichen und schönen Sammlung oft so liberal unterstützt worden sind, sich freuen, dass Herr Becker noch bei Lebzeiten dafür gesorgt hat, dass die mit vielen Opfern und Mühen zusammengebrachte Bibliothek nicht zerstreut werde. Unter die eben erwähnten Bedingungen der Ueberlassung der Sammlung gehört auch die, dass ein Katalog gedruckt wird.

---

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Robert Naumann.

Verleger: T. O. Weigel. Druck von C. P. Melzer in Leipzig.